galerie stans

Sa 07. Juni bis So 13. Juli 2025

«melzerstreusam»

Gruppenausstellung, Gastkurator Chris Bünter

Das Haus der Galerie Stans wirkt fragil: Die Türen und Fenster sind von leichtester Machart, die Treppe aussen ist steil und schmal, innen verbinden Leitern die Stockwerke, die Zimmer sind minimal bemessen. Die in vielen Details labile Baute war mir Ausgangspunkt für «mel Zerstreu Sam-». So handeln die Werke alle in der einen oder andern Weise von prekären Räumen, seien sie erinnert, imaginiert oder physisch real, seien es Orte der Krise oder ersehnte. Es findet sich materiell zusammen, und insofern in verschiedenen Bezügen untereinander und zu den hiesigen Räumen, was in geistiger, künstlerischer oder ästhetischer Hinsicht unvereinbar scheint. Die einstige Werk- und Wohnstatt wird zum Erfahungs- und Denkraum: ein quasi metaphysischer Apparat.

Die Bodenobjekte von **Vaclav Pozarek** sind ›halb offen halb leer‹, oder ›offen und halb offen‹. Diese Instrumente, wie ich sie nennen möchte, in sorgfältig hergestellten Proportionen, dienen dem Nachdenken, etwa über das Verhältnis zwischen Oberfläche, Proportion und Volumen, oder über den Bezug zwischen einer Konstruktion und der ihr zugrunde liegenden Idee, oder über das Sowohl-als-auch mancher Dinge. Pozareks Objekte sind von grosser Nüchternheit, wie sie Gebrauchsdingen entsprechen. Sie sind aber auch Resonanzkörper, die ungeahnte Geschichten bergen. Wir erfahren an ihnen, wie sich das Innen mit dem Aussen unversehens ins Weder-noch verkehrt. Etwa wenn ich mich eben noch zugehörig glaubte, oder etwas zu wissen meinte, doch plötzlich verstehe, dass dem nicht so ist.

Von **Hanspeter Frehner** kommt hier das Werk ›Klanginstallation XIII‹ als Uraufführung zu Gehör. Er hat die Komposition für Stans geschaffen. Insgesamt 75 Dateien aus dem eigenen Klangarchiv wurden für diese Stereo-Soundcollage verarbeitet. Die Aufnahmen datieren ab den 2000er Jahren. Das Werk ist in Zusammenarbeit mit **Ramon Orza** von Studio Ganzerplatz entstanden. Die einzelnen Tondokumente geben unter anderem Geräusche aus den Innerschweizer Alpen wieder, aber auch Schnipsel einzelner Musikstücke Frehners. Das Stück erklingt als Endlosschlaufe. Die Musik setzt bei einer Dauer von 3h 41' 32'', und bei einer kürzeren Öffnungszeit der Galerie von jeweils 3 Stunden, täglich an einer anderen Stelle ein. Die parallel zum akustischen Werk entstandenen Monotypien (Einmaldrucke) nennt Frehner ›Raum-Partitur‹. Diese ordnet sich im Estrich in Gruppen zu je fünf Blättern.

Der Architekt **Peter Märkli** nähert sich konkreten Bauaufgaben stets mittels teils Jahrzehnte zurückliegender Zeichnungen. Letztere entwickeln ihre räumliche Wirkung erst durch die Imagination während des Betrachtens. Wenn es noch eines Beweises bedarf, dass einer auch Architekt ist, solange er noch nichts gebaut hat, so zeigen es diese Blätter. Zwischen 1980 und 1999 sind hunderte von Zeichnungen entstanden, die weder Vorstudien noch Skizzen zu bestimmten Projekten sind. Sie gründen im Gegenteil im Widerspruch zur gebauten Wirklichkeit. Sie sind auch entstanden auf der Suche aus der eigenen Krise und nach einer eigenen Ästhetik. Das Studium antiker Bauformen führte ihn schliesslich zu realen Lösungen jenseits von Klassizismus und Postmoderne.

Das ›Faltbild‹ von **Bruno Jakob** aus dem Jahr 1976 wird hier erstmals öffentlich gezeigt. Es ist ein Hybrid aus Malerei und Objekt, geeignet für die Präsentation sowohl an der Wand wie auf dem Boden. Dann hat die Arbeit aber auch das Potential in den Raum zu greifen: Als Werkstoff für Performances. Denn als beidseitige Malerei entstanden, wurde die Baumwolle hernach sorgfältig nach einem geometrischen Prinzip in gleichmässigen Abständen so geschnitten, dass das Ganze zwar zusammenhält, sich aber doch in verschiedene Richtungen und in fast unendlichen Varianten auseinanderfalten lässt.

Jakobs Arbeit ›Delete Escape Reset‹ von 2020 ist hier zum zweiten Mal zu sehen. Für ihn müssen Bilder nicht sichtbar sein, um zu existieren. Eine Leinwand hängt gegenüber einem seiner Hemden, beide sind Wind und Wetter ausgesetzt. Sie fangen für die Dauer der Ausstellung die Energie des Ortes ein. Zuvor trug der Künstler das Hemd zum selben Zweck an der kürzlichen Wiedereröffnung der Frick Collection in New York. Die Leinwand wurde mit den weitgehend unsichtbaren Medien, die typisch für Jakobs

Werke sind, wie Wasser, Licht, Luft, Berührung und Gedanken (Hirnwellen), bemalt. Wer sich darauf einlässt, dem wird sich eine neue Welt offenbaren, nämlich die eigene.

Hans Brändli nutzt die Luke zwischen Erd- und Obergeschoss, um sowohl in die Höhe wie in die Tiefe zu blicken. Seine vertikale Arbeit, sie besteht aus drei Teilen, ist auf den ersten Blick als Verbindung zweier Ebenen zu verstehen. Aber die physische Überwindung, etwa mittels einer Leiter, wird durch die Installation verhindert. Auch schliessen lässt sich die Öffnung wegen des Kunstwerks nicht mehr. Es handelt sich demnach um eine Transformation der Luke. Brändli geht es in seiner Arbeit immer auch um Transzendenz, also um die Wandlung der Materie. Metaphysische und theologische Aspekte werden kenntnisreich aus alten handwerklichen Verfahren und auf Werkstoffe bezogen, wie sie seit alters her für profane wie sakrale Belange gebräuchlich sind. So bedeutungsvoll die materielle Beschaffenheit der Objekte ist, so ist es auch Brändlis Lenkung unseres Blicks entlang der vertikalen Achse.

Die hölzernen Utensilien von ›L'Idee de la mesure IV‹ von **Chris Bünter** stammen aus dem Atelier seines Vaters, des Architekten Guido Bünter (1930-2010). Die Hommage variiert in der Anzahl der Geräte und deren Anordnung je nach den örtlichen Gegebenheiten. In Stans wird diese seit 2012 nunmehr vierte Fassung kombiniert mit dem im Eingang vorgefundenen Mobiliar. Letzteres wird zum Massstab für die Arbeit, während die Instrumente ihren ursprünglichen Zweck zugunsten der Einheit des Werks aufgegeben haben.

Für die traditionelle ›Edition 11‹ hat Bünter ein graphisches Blatt gestaltet. Es zeigt ein Stilleben mit Blume und Bild, nebst dem Grundriss der Galerie Stans und den Initialen der an «melzerstreusam» beteiligten Künstler. In Mischtechnik und mit disparaten Motiven evoziert die Arbeit ›Im Schilf‹ ein Ganzes aus Fragmenten.

Die Arbeit von **Vittorio Santoro** ›My Recollection Throught Somebody's Elses Memory‹ ist erst zum zweiten Mal zu sehen, nach 25 Jahren. Für diese Arbeit bat er einen Freund, **Sebastian Lohse**, um einige Kinderzeichnungen. Diese wurden digitalisiert und auf Fotopapier ausgedruckt. Anschließend erzählte Santoro dem Freund einige persönliche Erinnerungen und bat ihn, der kein Künstler ist, diese mit farbigen Filzstiften auf die Ausdrucke zu übertragen. Bei einer der fünf Platten war es allerdings der junge Künstler **Marc Bauer**, dem diese Aufgabe zukam. Lohse und Bauer sollten sich also etwas vor-stellen, was sie nicht selbst erlebt hatten. Ein zentrales Motiv Santoros' Arbeit ist die Zeit in ihren unterschiedlichen Ausprägungen, etwa als Spanne einer Bewegung oder als Präsenz in einem Objekt. Die Installation besteht nun zum einen aus diesen Zeichnungen und zum andern aus einer linearen Struktur mit gelbem Klebeband, welche den Raum horizontal verschoben wiedergibt. Auf diese Weise überlagern sich zeitliche und räumliche Verschiebungen mehrfach.

Mit ›Diagonalen‹ schuf **Tashi Brauen** ein Objekt in der Struktur einer vorhandenen Holzwand der Galerie. In seinen Arbeiten treffen oft geometrisch-abstrakte Elemente auf organisch-amorphe Formen. Das Verhältnis zwischen den beiden Erscheinungen erprobt er an den Eigenschaften des jeweiligen Werkstoffs. Gleichzeitig sucht er die künstlerischen Eingriffe auf ein Minimum zu beschränken. Die Arbeit hier repräsentiert sehr gut die formalen Aspekt seines Werks. Er geht mit eigenen Mitteln aber auch der alten Frage nach, wie sich Linie, Fläche und Raum zueinander verhalten. So nimmt er mit ›Diagonalen‹ die Perspektive in den Blick und zeigt, wie sich je nach Standpunktes ein statisches Objekt kontinuierlich verändert.

Das zweiteilige Werk ›Sodom Playground‹ hat **Tomer Zirkilevich** eigens für diesen Ort geschaffen, inspiriert vom nahe gelegenen Kinderspielplatz. Zugleich ist es Teil eines multidisziplinären Zyklus, der in einem mehrjährigen Prozess im Entstehen ist. Dieser behandelt den biblischen Mythos von Sodom als Metapher für soziale und politische Entwicklungen der Gegenwart. Zum hiesigen Werkteil schreibt der Künstler: »Ich schaue in dieser Arbeit auf die Entdeckung verbotener Spiele in der Kindheit, wo die Grenze zwischen Unschuld und Wagnis verschwimmt. Sie lotet die Moral rund um das Begehren aus, und nimmt die Rolle von Eltern und Gesellschaft bei deren Definition von akzeptablem Verhalten in den Blick.« — Die Objekte stellte **Leo Ehrenzeller** her, die Musik stammt von **Paul Grimshaw**, die Performance wurde ausgeführt von **Victor Mendes** und **Lou Thabart Niegardowski**, die Video-Drone führte **Max Kriegleder**, während **Patrick Müller** als Mentor die Entwicklung das Projekt begleitete.

Chris Bünter, Zürich im Juni 2025